

Markus  
Sauermann  
Skulpturen  
Willi  
Müller  
Malerei

**Thema:  
Mensch**

Kirche  
Bennungen





Bennungen ist mit seiner 900-jährigen Geschichte heute ein Ortsteil der Gemeinde Südharz, mitten in der Goldenen Aue direkt an der Bahnlinie Halle-Kassel und der A38 Leipzig-Göttingen gelegen. Die St. Johannes-Kirche ist prägend für das Ortsbild.

Seit Mitte der 1990er Jahre ist das Büro denk mal architektur der Architektin und Pfarrerstochter Regine Hartkopf, geborene Ritter, direkt neben dem alten Pfarrhaus im Birkenhof beheimatet. Die Räume gegenüber der Kirche werden auch durch die Gemeinde als Treffpunkt genutzt.

Bennungen, ein Dorf mit nur etwa 850 Einwohnern, besitzt dennoch eine herrschaftlich große Kirche. Ähnlich wie die Roßlaer Kirche ist sie keine 150 Jahre alt. Die Vorgängerkirche, ein für die Gegend typischer Feldsteinbau, ging auf eine alte Wehrkirche zurück. Als diese Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend baufällig wurde, entstand auf interessante Weise der Plan für einen Neubau: Von Bennungen per Luftlinie ungefähr drei Kilometer entfernt liegt der Ort Roßla, Sitz des Grafengeschlechts von Stolberg-Roßla. Der Mitte des 19. Jahrhunderts regierende Karl Martin Graf zu Stolberg-Roßla (1822-1870) hatte Bertha Gräfin zu Solms-Rödelheim geheiratet. Das junge Paar war – so wird überliefert – glücklich. Doch Gräfin Bertha ergriff immer wieder starkes Heimweh nach ihrer Heimat in Rheinhessen. Ihr Wunsch war, wenigstens morgens beim Blick aus dem Fenster den heimatischen Kirchturm von Schönburg sehen zu können. Da die Bennunger Kirche sowieso sanierungsbedürftig war, beauftragte Graf Karl Martin seinen Bauverwalter mit der Planung eines Neubaus nach dem Vorbild von Schönburg. So musste die kleine alte Dorfkirche weichen und die Bennunger kamen zu ihrer großen spätklassizistischen Kirche, die 1848/49 erbaut wurde. In ihrem Stil ist sie bis heute in der Gegend zwischen Kyffhäuser, Südharz und Mansfeld einmalig.

Zwei Reihen mit je fünf achteckigen, etwa 14 Meter hohen Säulen teilen das Innere der Kirche in drei Schiffe und je einen dreiseitigen Ost- und Westschluss. In den Westschluss einbezogen ist der quadratische, fünf-geschossige Turm. Er sieht aus, als hätte man lauter Würfel aufeinander gesetzt und misst die beachtliche Höhe von über 40 Metern. Immerhin konnte der Turm deutlich vom Fenster des Roßlaer Schlosses aus gesehen werden.

1971 schlug ein Blitz in die Kirche ein und entzündete den Dachstuhl. Aufgrund der großen Rauchentwicklung konnte die Feuerwehr den Brandherd nicht sofort orten, so dass bei den Löschversuchen auch das Altarbild beschädigt und die Orgel zerstört wurde. Als Folge des Brandes wurde die Kirche baupolizeilich gesperrt.

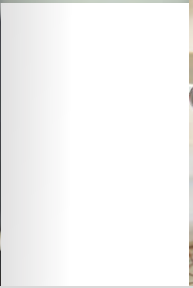
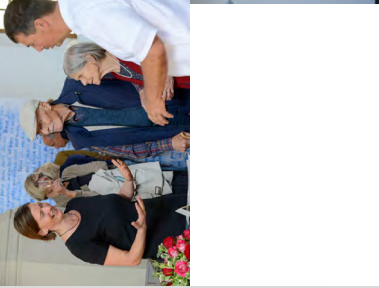
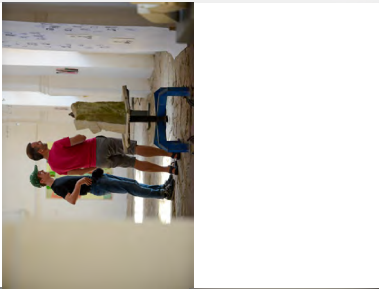
Als 1971 Pfarrer Ritter seine erste Pfarrstelle in Bennungen antrat, war die Kirche fast ruinengleich. Unter großer Beteiligung des Dorfes Bennungen und der Kirchengemeinde begann schrittweise die Sanierung. Bis Ende der 1970er Jahre konnten das Dach geschlossen und die Brand- und Löschschäden beseitigt werden, so dass die Kirche wieder als Gottesdienstraum genutzt wurde. Mitte der achtziger Jahre gelang es dann, den maroden Kirchturm zu sichern. Seit der Wende hat der Gemeindegemeinderat mit Pfarrer Ritter viele Möglichkeiten genutzt, die Kirche komplett zu erneuern. Auch Dank der Förderung von Denkmalschutz, Dorfentwicklung, Lotto-Toto, Landeskirche und anderen Stiftungen sind seitdem die Dächer, Mauern und der Turm saniert und auch der Innenraum renoviert. Zuletzt wurde die Orgel instandgesetzt.

Im September 2024 lud die Architektin und Dombaumeisterin Prof. Regine Hartkopf zwei bildende Künstler dazu ein, vier Wochen in Bennungen zu leben und zu arbeiten. Der Kontakt zu den Künstlern war in der christlichen Künstlergemeinschaft DAS RAD entstanden.

Mit einem Gottesdienst und vielen Gästen wurde die Ausstellung zum Thema „Mensch“ in der Bennunger Kirche eröffnet. Die Besucher kamen aus dem Dorf, der Umgebung und waren teils weitgereist.





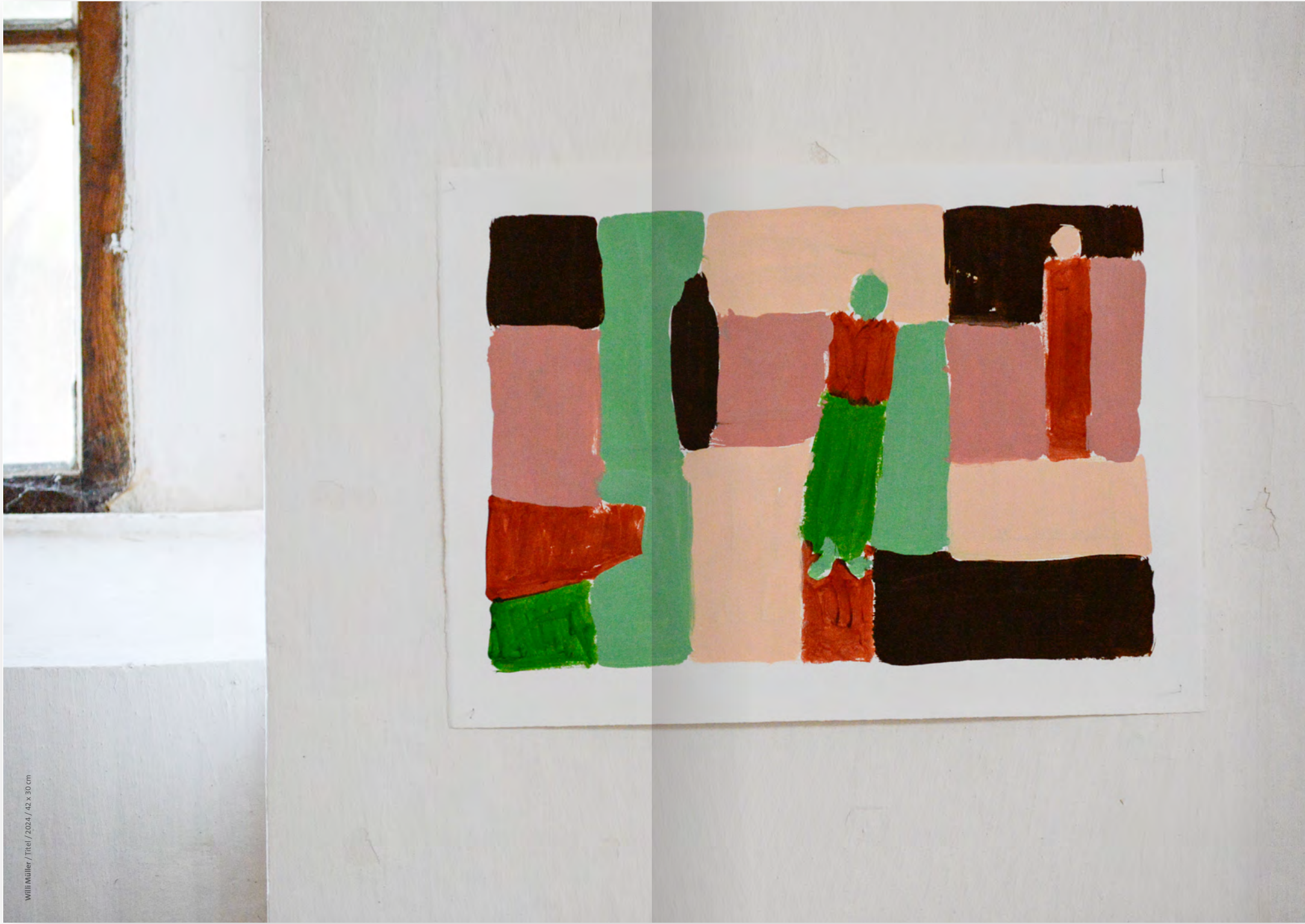




































29







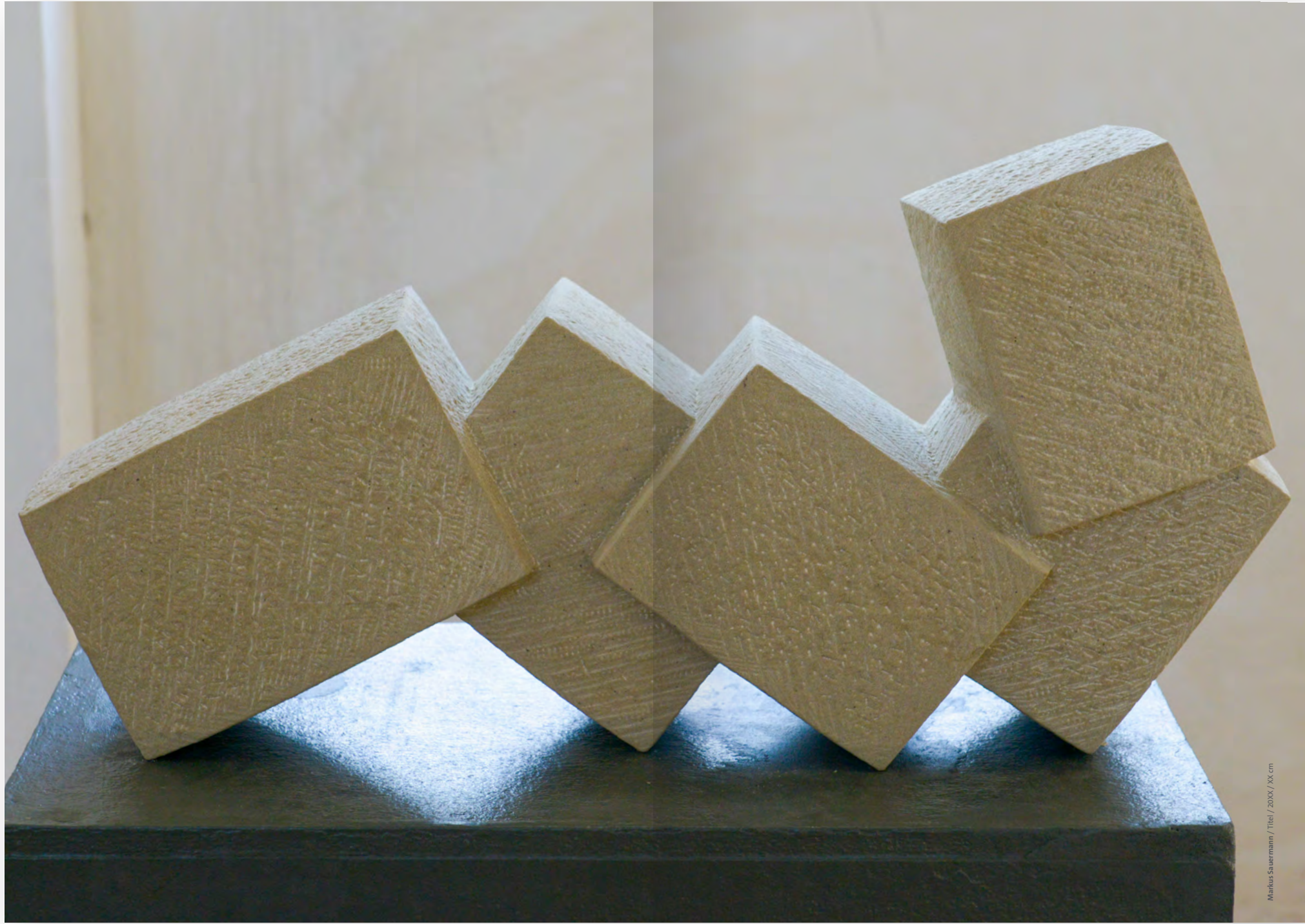






r Zunge, das du Herr nicht schon wusstest, von all-  
mgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Die-  
nis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie  
ifen. Wohin soll ich gehen vor deinem Geist und wohin  
ehen vor deinem Angesicht? Fahre ich gen Himm-  
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch  
e ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äusse-  
so würde auch dort deine Hand mich führen und dei-  
ch halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und  
Licht um mich sein - so wäre auch Finsternis nicht fin-  
nd, die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist  
icht. Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich ge-  
atterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar ge-  
underbar sind deine Werke; das erkennt meine See-  
dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Dunkeln  
emacht wurde, als ich gebildet wurde unten in de-  
e Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war  
ge waren in dein Buch geschrieben, die noch werd-  
nd von denen keiner da war. Aber wie schwer  
Gott deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so gross,  
ie zählen, sie wären mehr als der Sand. Am Ende  
och immer bei dir. Ach Gott, wolltest du doch die Got-  
! Dass doch die Blutgierigen von mir wichen, denn sie  
ir Jasterlich, und deine Feinde erheben sich mit fre-  
Sollte ich nicht hassen, Herr, die dich hassen, und  
en, die sich gegen dich erheben? Ich hasse sie m-  
erst, sie sind mir zu Feinden geworden.









































Markus Sauermann / Titel / 2005 / 22 cm

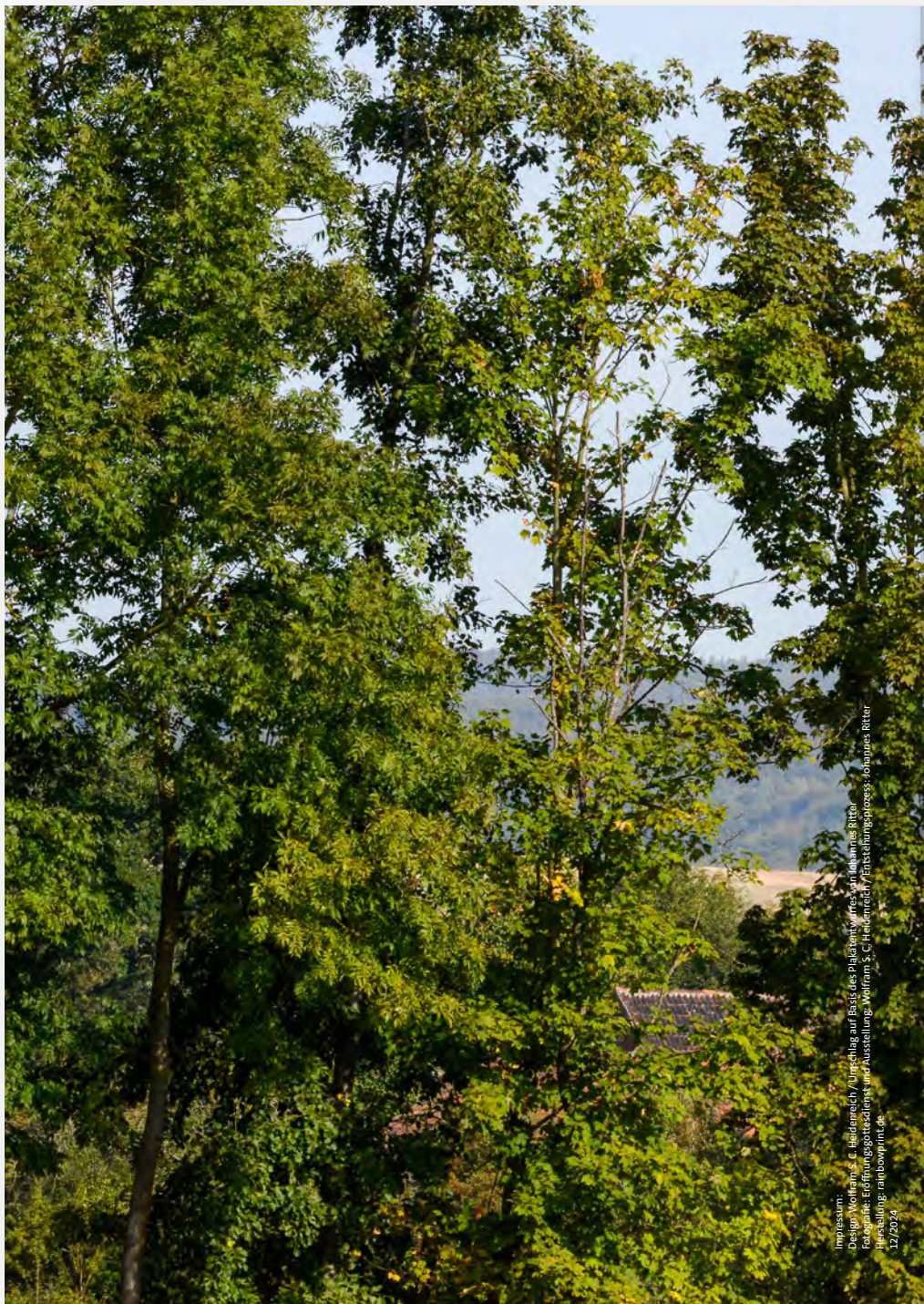


Markus Sauermann / Corpus Christi / Douglasie / 2007 / 72 cm









Impressum:  
 Design: Wolfram S. C. Heldemich / Umfrachtung auf Basis des Plakats von Hans-Joachim Ritter  
 Layout: Regine Hartkopf / Gestaltung: Wolfram S. C. Heldemich / Gestaltung: Wolfram S. C. Heldemich  
 Foto: Regine Hartkopf  
 12/2024

## Thema Mensch

Wie entsteht Qualität? Wie gelingt  
gemeinsames Leben und Arbeiten?  
Was benötigen wir für ein erfülltes Leben?  
Was macht Menschsein aus?

Vier Wochen lang haben der Bildhauer  
Markus Sauermann und der Maler Willi  
Müller bei uns in Bannungen gelebt und  
gearbeitet. Bilder sind entstanden und  
Skulpturen, die in einer Ausstellung in der  
Kirche zusammengefasst und im Oktober  
und November 2024 dort gezeigt wurden.  
Vier Wochen lang haben wir uns immer  
wieder getroffen und über die Arbeit  
gesprochen – eine Zeit, die nachwirkt.

Bei allem Schrecken, den wir täglich den  
Nachrichten entnehmen, ist es doch diese  
Frage: Fühlen wir noch mit? Sind und  
bleiben wir Mensch?

Mit unserer Arbeit als Architekten prägen  
wir Räume. In denen wird gelebt und  
gearbeitet. Es klingt einfach und ist doch  
so schwer – Mensch zu sein und zu  
bleiben im Alltäglichen.

Danke Willi, danke Markus für die  
gemeinsame Zeit und die Inspiration!



Prof. Regine Hartkopf  
denk mal architektur

Breite Straße 71  
06536 Südharz

[www.denkmalarchitektur.de](http://www.denkmalarchitektur.de)

**HARTKOPF**  
denk mal architektur



## Markus Sauermann

1967 in Mainz geboren, absolvierte er von  
1984 bis 1987 eine Steinbildhauerlehre  
bei Theo Röhrig. 1992 begann er seine  
Selbstständigkeit als freischaffender  
Künstler und heiratete Sonja, mit der er  
vier Kinder bekam. In den Jahren 1992 bis  
1994 besuchte er die Bildhauerklass von  
Prof. Thomas Duttonhoefer im Atelier am  
Römerberg in Wiesbaden und war von  
1995 bis 2004 sein persönlicher Assistent.

„Markus Sauermann öffnet sich dem  
Stein und uns die Augen für die kleinen  
Sensationen des Materials und lässt  
uns das Atmen seiner Schöpfungen ver-  
nehmen. Im Zwiegespräch zwischen Autor  
und Material entstehen seine Werke,  
geprägt von Empfindsamkeit und Respekt  
vor der im Stein innewohnenden Struktur.  
Beschränkung, nicht Entfaltung, ist der  
Grundsatz. So entstehen lapidare Konfi-  
gurationen, deren Geheimnis und Sprache  
wir entdecken.“

Prof. Thomas Duttonhoefer

## Willi Müller

Geboren und aufgewachsen im Kanton  
Aargau, Schweiz, studierte er von 1974  
bis 1978 an der Hochschule der Künste in  
Zürich. Neben seiner Arbeit als Maler gab  
er drei Tage in der Woche Kunstunterricht  
in Zürich, rund 100 Kilometer entfernt von  
seinem Wohnort in Biel und pendelte so  
eine lange Zeit zwischen diesen Welten.  
Eine wichtige Rolle auf seinem künst-  
lerischen Weg spielte die persönliche  
Verbindung zu dem Bildhauer Hans  
Josephsohn, der für ihn ein bedeutender  
Mentor wurde.

„Ich betrachte gerne die Welt: Menschen,  
Tiere, Pflanzen, die Wolken und das Licht  
auf den Dingen. Dieses Sehen möchte ich  
in meiner Malerei verarbeiten. Oft bleiben  
die Bilder Fragmente. Und doch werden  
sie im Bild ein Ganzes, sollen in Stimmung  
und Farbigkeit zur Ruhe einladen und  
möglicherweise Trost spenden.“

[www.markus-sauermann.de](http://www.markus-sauermann.de)  
[www.willi-mueller.ch](http://www.willi-mueller.ch)





Impressum:  
Design: Wolfram S. C. Haidenreich / Umpehlag auf Basis des Plakats von Wilfried van Iken und des Ritter-  
Fakaplatzes: Eröffnungsgottesdienst und Ausstellung: Wolfram S. C. Haidenreich / Entstehungsprozess: Johannes Ritter  
Herstellung: rainbowprint.de  
12/2024







kultur gut lebendig gestalten  
denk mal architektur